

*Herr, Allmächtiger, Gott Israels! Eine Seele in Ängsten, ein Geist voll Kummer schreit zu dir.*

Bar 3,1

Baruch, der Sekretär, des Jeremia, gilt der Hebräischen Bibel nicht als Prophet, und auch die christliche akzeptiert nicht alles Material, das ihm zugeschrieben wird. Unser Text ist Teil eines Gebets, das auf Griechisch geschrieben wurde, wenn es auch ein hebräisches Original gehabt haben könnte. So steht es im Kommentar und würde erklären, warum das Ganze ein wenig gestelzt wirkt. Unser Satz fällt da heraus, ohne dass ich nun beurteilen könnte, wie das im Griechischen oder Hebräischen klingen würde. Die drei Titel am Anfang machen noch einen rituellen Eindruck, dann aber folgt ein Satz aus dem Alltag. Eine Seele in Ängsten, ein Geist voller Kummer, wer kennt das nicht! Der Beter macht alle möglichen Anstrengungen, um ja nichts zu unterlassen oder falsch zu machen. X-fach lobt er Jahwe, weil die immer im Recht war, er selbst aber gesündigt hat. Aber so eindeutig Baruch auf historisches Geschehen zurückgreift (in Vers 2,21 zitiert er Jeremia 27,12, wo die Kapitulation vor Babylon gefordert wird, was der König verweigert und worauf die Verbannung folgt; unser Beter sieht sich in eben dieser Situation), unser Vers ist mehr als das. Eine Seele voller Ängsten, ein Geist voller Kummer sind nicht poetisch. Sie tun weh, dem Beter selbst bereiten sie Schmerz und der Leserin auch. Das geht unter unter den Ehrentiteln der Anrede und dem rituellen Gehabe des folgenden Textes: „Höre Herr, erbarme dich, da wir gegen dich gesündigt haben. Du thronst in Ewigkeit, uns aber droht ewige Vernichtung. Herr, Allmächtiger, Gott Israels, höre doch das Flehen der Todgeweihten Israels...“ Ich weiß nicht, wie das damals war, aber ich bin sicher, dass man Gott nicht bestechen kann. Keine rituelle Formel, kein formaler Titel, kein kultisches Gehabe wird irgendeinen Einfluss auf Gott haben. Wofür Gott steht? Dafür, dass ein Mensch, der falsch gelegen hat, umkehren kann, wenn er das denn will! Gott ist der, die sagt, du musst nicht im Falschen bleiben, du darfst umkehren aus all deinem Mist. Nicht das rituelle Wortgeklingel der oben zitierten (2ff) und der noch folgenden Verse beeindruckt Gott, sondern sie kann nicht damit leben, dass Seelen in Angst, Geister voller Kummer sind. Ja, wir haben hier eine sehr männliche, eine sehr machohafte Formulierung. Männer müssen etwas tun und das tun sie immer. Wenn sie gerade nicht auf Gott hören, wie Jeremia es vorgeschlagen hatte, sondern zum Pharao laufen, dann bitten sie unter Verwendung größter Titel um Verzeihung. In unserem Vers, und nur darin, alles davor und alles dahinter ist anders, steht auch etwas ganz und gar nicht dazu Passendes. Das da, die Seele in Ängsten und der Geist voller Kummer, ist viel eher eine Mutter und Frau als ein büßender Held. Wie gesagt, der Textzusammenhang gibt diese Interpretation nicht her, da haben wir durchgängig den reuigen, rituell schuldbekennenden Herren. Aber unser Vers öffnet für einen Augenblick eine andere Möglichkeit. Angstvolle Seelen und gramgebeugte Geister können nicht nur Frauen haben, auch wenn sie dieses Geschick viel öfter trifft als Männer. Auch Männer haben Angst und sind verzweifelt. Selten allerdings benutzen sie genau diesen Zustand als Argument im Gespräch mit Gott. Könnte es also sein, dass wir hier einen weiblichen Text hätten, dass eine Frau am Anfang unserer Formulierungen stand? Ich verstehe weder sprachwissenschaftlich noch soziologisch etwas von der damaligen Gesellschaft, das hülfe, dies beurteilen zu können. Klar aber ist, dass unser Beter hier einen Bruch sichtbar werden lässt. Angst und Kummer sind etwas anderes als Ehrfurcht, Demut, rituelle Unterwerfung. Diese sind gewollte, bewusst eingenommen Haltungen, jene sind zugeflogen. Die einen kommen und du willst das so, gegen die anderen kannst du dich nicht wehren. Dafür, genau dafür ist Gott tatsächlich zuständig, weil ja Unterdrückung so vielfältig ist wie die Produktivität.